

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici |
| Herausgeber: | Schweizerischer Hebammenverband |
| Band: | 68 (1970) |
| Heft: | 7 |
| Artikel: | Die Pflege des Neugeborenen und des Säuglings [Fortsetzung] |
| Autor: | Ebner, Regina |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-951639 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZER HEBAMME

Bern, 1. Juli 1970

Monatsschrift

68. Jahrgang

Offizielles Organ
des Schweizerischen
Hebammenverbandes

Nr. 7

Aus der Universitäts-Frauenklinik Bern
(Dir. Prof. Dr. M. Berger)
und der Neugeborenenabteilung
(Leitung PD Dr. G. v. Muralt)

Die Pflege des Neugeborenen und des Säuglings

Säuglingsschwester Regina Ebner

Fortsetzung

Nuggi

Trinknuggi

Am besten eignen sich die geraden Nuggi (z. B. von Guigoz oder Nestlé). Man locht sie auf der Seite. Die Lochgrösse hängt ab:

1. von der Milchart, ob Süßmilch oder angesäuerte. Für die letztere braucht es ein grösseres Loch (z. B. Pelargon usw.), weil sie dicker ist.
2. vom Trinktempo des Kindes. Einem Säugling, der hastig trinkt, gebe man den Schoppen mit einem kleingelochten Nuggi, wie auch Kindern mit Zwiemilchernährung; denn wenn der Säugling merkt, dass er beim Schoppentrinken sich weniger anstrengen muss, so geht es nicht lange und er zieht nicht mehr gut an der Brust.

Während des Trinkens lasse man das Kind 1—2mal absetzen, um eventuell aufzustossen zu können, vor allem bei Kindern, die spucken oder nach dem Schoppen erbrechen.

Lutscher oder «Schiebli-Nuggi»

Es ist besser, das Kind saugt als «Trösterli» an einem Nuggi als am Daumen. Durch das Daumenlutschen entstehen gerne Kieferschäden, z. B. zu hoher Oberkiefer und demzufolge zu enge Zahnstellung usw.

Doch sollte man dem Kleinkind den Nuggi möglichst vor dem ersten Geburtstag abgewöhnen, denn später wird es viel schwerer.

Körperhaltung

Der Grund für eine schlechte Haltung kann schon im ersten Lebensjahr liegen:

- a) Falsches Halten beim Schöppelen
- b) Einseitige Lage beim Schlafen
- c) Babysitter.

Beim Schöppelen

Beim Schöppengeben halte man den Säugling so im Arm, dass der ganze Körper symmetrisch liegt: der Kopf in gerader Linie zur Wirbelsäule, die ebenfalls gerade sein soll. Die Aermchen lasse man frei, also nicht den körpernahen Arm des Kindes nach hinten gegen den eigenen Rücken klemmen. In dieser Stellung krümmt sich automatisch die kindliche Wirbelsäule. Da man das Kind immer im gleichen Arm hält, und dies über Monate, entsteht daraus eine Wirbelsäulenkrümmung = Skoliose.

Und wie ist es doch herzig, wenn das kleine Geschöpfchen versucht, seine Schoppenflasche selber zu halten und Freude daran findet, und wenn später beim Essen das Kind nach dem Löffel greift und wenn dabei auch mal etwas verschüttet wird,

macht das gar nichts; dies gehört zu den Entdeckungen und Erfahrungen, die das heranwachsende Kind erleben muss.

Beim Wickeln

Das Hochhalten des Gesäßes an den Beinen löst fast immer einen Mororeflex beim Kinde aus; der Moro ist ein Primitivreflex und muss mit ca. 3 Monaten verschwinden. Wenn er länger vorhanden bleibt oder bei der Geburt nicht auslösbar ist, besteht der Verdacht auf eine Verzögerung der Entwicklung des Zentralnervensystems.

Der Mororeflex ist auslösbar durch:

- a) festes Klopfen auf die Unterlage oder
- b) durch leichtes «nach-hinten-fallen-lassen» des Kopfes.

Der Reflex besteht aus 2 Phasen:

1. Extensionsphase = Arme, Finger und Beine werden kurz ausgestreckt.
2. Anziehen der Extremitäten (Umklammerungsbewegung).

Diese Bewegungen müssen symmetrisch, kräftig und nicht zu rasch ermüdbar sein.

Dies kann vermieden werden, indem man die Hüfte soweit biegt, bis sich das Gesäß hebt.

Babysitter und Baby-Relax

Der Säugling hat ab 3.—4. Lebensmonat einen starken Bewegungsdrang in sich, den man unbedingt fördern muss, indem man dem Kinde volle Bewegungsfreiheit lässt. Wird es aber in einen Säuglingsliegestuhl (Babysitter oder Baby-Relax) gesetzt, wo es doch noch leicht angebunden sein muss, so bewirkt man hiermit das Gegenteil.

Die Babysitter sind unphysiologisch; denn sehr oft tragen die Kinder Haltungsschäden (z. B. gekrümmte Wirbelsäule) davon. Der Babysitter ist völlig unnötig. Hingegen gehört ein Säugling ab 5. Monat unbedingt in ein Laufgitter. Dort kann er sich frei bewegen, lernt sich hin und her rollen, «krappeln», usw. Für eine normale, gesunde Entwicklung im ersten Lebensjahr benötigt das Kind nur ein Bett, ein Laufgitter und diverse Spielsachen sowie den natürlichen, normalen körperlichen Kontakt zu den Eltern. Dieser Kontakt wird gefördert, indem man z. B. den Kindern auf den Knien zu essen gibt, mit Ihnen spielt, usw.

Die festen Auto-Kindersitze sind erst ab 9.—10. Monat zu empfehlen, wenn das Kind selbständig und sicher sitzen kann.

Bauchlage

Immer mehr wird die Bauchlage befürwortet und zwar schon von den ersten Lebenstagen an.

Dabei dürfen aber die Kinder auf keinem Kopfkissen liegen, sondern auf einer glatten und flachen Unterlage. Der Säugling könnte sich in einem Kopfkissen mit dem Gesichtchen vergraben und ersticken. Durch das erhöhte Liegen des Köpfchens wird die Wirbelsäule gekrümmmt. Ist es nötig, das Unterleintuch ein wenig zu schützen, so lege man eine gebügelte Windel ans Kopfende des Bettes; befestige diese aber gut, damit sie das Kind durch eventuelles Spielenwollen oder beim Weinen nicht zusammenknüllen kann und dabei erstickt. Als Matratze empfiehlt sich Schaumgummi oder Rosshaar, auf keinen Fall einen Spreuersack.

So gesund die Bauchlage auch ist, so darf man das Kind doch nicht Tag und Nacht in dieser Lage liegen lassen, da es, wenn

es anfängt zu fixieren und herumzuschauen, immer nur in die gleiche Richtung sieht. Das Spiel mit den Händchen und Spielsachen wird dadurch auch sehr erschwert.

Spieldinge

Die Spielsachen werden so oft falsch angebracht oder aufgehängt:

- a) zu nahe vor den Augen, so dass das Kind beim Hinschauen schielen muss
- b) zu weit weg, unerreichbar oder
- c) im falschen Blickfeld.

Sie müssen in Reichweite sein, damit das Kind danach reichen kann, und es muss sie sehen können, indem es geradeaus oder geradehinauf schaut.

Auf dem Markt findet man heutzutage eine Unmenge von Spielsachen, doch ist es sehr oft schwierig, das richtige Spielzeug für das richtige Alter zu bekommen.

Bei der Wahl von Spielsachen sollte man auf folgendes achten:

1. Allgemein:

Sie dürfen nicht färben und nicht zerbrechlich sein, keine Haare verlieren (z. B. Plüschtiere), da bekanntlich das Kleinkind alles in den Mund nimmt, was völlig normal ist (Tastsinn!).

2. Für Säuglinge

empfehlen sich ausschliesslich *abwaschbare* Gegenstände, z. B. aus Holz, Plastik, Gummi oder Bakelit, und sie müssen so geformt sein, dass sie das Kind halten und so gross, dass es sie nicht verschlucken kann.

Die Farben spielen vor allem beim Kleinkind eine äusserst grosse Rolle. Man achte deshalb darauf, passende, kräftige und fröhliche Farbtöne zusammenzustellen.

Das Spielzeug hat, speziell nach dem ersten Lebensjahr, noch einen erzieherischen, bildenden und fantasiefördernden Einfluss. Das Kind kann an Hand von verschiedenen Spielsachen etwas lernen; indem es selber dabei etwas leisten muss, z. B. beim Kneten, Bauen mit Würfeln usw., beim Zusammensetzen und -stellen, Ineinanderfügen, Zeichnen, Malen usw.

Das Kind erwartet für seine Leistungen von den Erwachsenen ein Lob. Wenn dieses ausbleibt, z. B. bei schlechtem Gelingen, entmutigt dies das Kind, vor allem ein sensibles. Es verliert die Freude daran.

Kariesprophylaxe

Die Zahnekaries ist leider stark unter der Bevölkerung verbreitet, weil allgemein zu viel Süßes gegessen wird (vor allem zwischen den Mahlzeiten) und oft die Zähne ungenügend geputzt werden.

Durch zusätzliche Fluoreinnahme und täglich gründliche, mehrmägige Zahncleaning, kann man diesem Uebel grösstenteils Meister werden. Und hier kann auch die Hebamme mithelfen, indem sie den schwangeren Frauen anrät, Zymafluor-Tabletten einzunehmen.

Die tägliche Dosierung ersehe man aus folgendem Schema:

| Tagesdosis | Säuglinge | 1 Tablette |
|------------|-------------------------------|-------------|
| | ab 2. Lebensjahr | 2 Tabletten |
| | ab 3. Lebensjahr | 3 Tabletten |
| | ab 4. Lebensjahr | 4 Tabletten |
| | Schulalter | 4 Tabletten |
| | Schwangerschaft und Stillzeit | 4 Tabletten |

Zymafluor ist rezeptpflichtig. Die Fluortabletten müssen bis zum 16. Lebensjahr genommen werden.

Mit dem Zahncleaning muss man unbedingt mit 2½—3 Jahren anfangen und zwar besorgt dies anfänglich die Mutter. Das Kind putzt ab 5.—6. Lebensjahr die Zähne selber.

Vitamin- und Eisen-Tropfen

Ein normales Neugeborenes erhält ab 10. Lebenstag Vitamin-Tropfen. Am einfachsten ist es Protovit zu geben, weil darin

alle nötigen Vitamine in der richtigen Dosierung enthalten sind. Mit der Protovit-Verabreichung fallen die zusätzlichen Vi-Dé-Tropfen weg, weil ebenfalls Vitamin D in genügender Menge vorhanden ist.

Die Tropfen gebe man direkt in den Schoppen oder bei gestillten Kindern verabreiche man sie mit einem Kaffeelöffel Tee direkt vor der Mahlzeit.

Dosierung:

| | |
|---------------|---------------|
| 1. und 2. Tag | 3 x 2 Tropfen |
| 3. und 4. Tag | 3 x 4 Tropfen |
| 5. und 6. Tag | 3 x 6 Tropfen |
| ab 7. Tag | 3 x 8 Tropfen |

Dauer der Verabreichung: Während des 1. Lebensjahres und später jeweils im Winter, vor allem in sonnenarmen Genden.

Mit ca. 3—4 Monaten ist es angezeigt, das Hämoglobin bestimmten zu lassen. Normalwert für dieses Alter beträgt 10—15 Gramm Prozent. Einem anämischen Säugling wird dann vom Arzt ein Eisenpräparat, z. B. Ferrostrene, verordnet.

(Schluss)

Berichtigung

Die Firma ZEWI AG, Weinbergstrasse 10-12 in Zug, bittet um Berichtigung eines Fehlers, der im Leitartikel der Juni-Nummer «Die Pflege des Neugeborenen und des Säuglings» sich eingeschlichen hat. Es steht auf Seite 68, in der Mitte der ersten Spalte etwas von einer «Strawi-Decke». Dazu teilt die Firma mit, dass diese Decke schon seit zwei Jahren in Zug hergestellt wird. Die Firma ZEWI hat zu diesem Zeitpunkt alle Rechte und Pflichten des Patent-Inhabers übernommen und bringt diesen Artikel seit dem Januar 1969 unter dem Namen: «ZEWI-Sicherheitsdecke» auf den Markt. Sie hat also nichts mehr mit «Strawi» zu tun.

2. Bei der Säuglingsgarderobe auf Seite 66 im gleichen Artikel heisst der richtige Name für das undurchlässige Baumwoll-Zewi-Höschen: «Wickelhöschen, Zewi-Liegelind».

Beide Artikel sind geschützt.

Die Redaktion

Denn, wer hat, dem wird gegeben werden und er wird Ueberfluss haben — wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat. Matthäus 13,12

Verfügt einer über starke Muskeln und findet, er wolle diesen Muskeln recht Sorge tragen und ihren Gebrauch schonen, dann wird ein Muskelschwund eintreten. Was wir als Naturgesetz jederzeit erproben können, das gilt noch viel mehr als Gesetz des Reiches Gottes.

Es gibt Menschen, die klagen, sie könnten nicht beten und Bibellesen sage ihnen nichts, sie seien, wie «ausgetrocknet». Das röhrt sehr oft daher, dass wir im Beten sehr schonend umgehen, uns möglichst um das Bibellesen drücken und vor allem nie Gottes Wort im praktischen Leben durchexerzieren, das Wort Gottes nicht ausleben. Dann gibt das einen geistigen Muskelschwund. Wir verlieren die Freude an Gottes Wort und trocknen aus. Das ist das Gesetz des Reiches Gottes: «Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat».

Wir können beide Tatsachen dieses Gesetzes im Reiche Gottes ausprobieren. «Einübung im Christentum» — das lässt uns erst recht innerlich wachsen. Nachlässigkeit lässt uns das verlieren, was wir noch hatten.

Herr, lass uns treuer werden, die Verbindung mit Dir aufrechterhalten und Dein Wort ausleben, damit wir nicht verlieren, was wir haben dürfen.

Aus: Boldern Morgengruß